Im Pfeffinger Boot hat es wieder Platz

Paul Schär reagiert auf die heftige Kritik und verpasst seinem Forum ein neues Motto

Promi-Anlass. Forumsleiter Paul Schär konnte 2008 Bundesrätin Doris Leuthard in Pfeffingen begrüssen, dieses Jahr erwartet er Eveline Widmer-Schlumpf. Nicht ganz so glücklich ist Schärs Händchen bei der Betitelung des Anlasses. Foto Team Schwarz

MICHAEL ROCKENBACH

«Ist das Boot voll?» Darüber wollte Paul Schär an seinem Pfeffinger Forum diskutieren lassen. Die historisch stark vorbelastete Formel löste heftige Reaktionen aus, ein Boykott wurde gefordert. Nun handelt Schär.

Bekannt geworden ist das Pfeffinger Forum in den vergangenen Jahren vor allem wegen seiner prominent besetzten Redner- und Gästeliste. Bei der aktuellen Ausgabe sorgt nun aber vor allem das Thema für Aufregung. Alt Landrat Paul Schär (FDP) wollte am 13. November zusammen mit Justiz- und Polizeiministerin Eveline Widmer-Schlumpf (BDP) und den Sicherheitsdirektoren der vier Nordwestschweizer Kantone die Frage erörtern, ob das Boot in der Schweiz voll sei. Eine Formel, die historisch stark vorbelastet ist und heftige Reaktionen auslöste. Georg Kreis, Basler Geschichtsprofessor und Präsident der Eidgenössischen Kommission gegen Rassismus, sprach in der BaZ vom Freitag von einem Blödsinn, der «abgestellt» werden müsse: «Der Bootsvergleich ist verdreht, hetzerisch und appelliert an niedere Instinkte.»

Klare Worte, die auch den Politikern zu denken geben. Der Baselbieter Bildungsdirektor Urs Wüthrich (SP) will Schärs Ankündigung an der Regierungsratssitzung von heute Dienstag besprechen. Vorher möchte er sich öffentlich noch nicht dazu äussern – auch nicht über allfällige Absagen. Traditionsgemäss werden alle fünf Baselbieter Regierungsräte ans Forum eingeladen; Wüthrich ist in diesem Jahr als Begrüssungsredner vorgesehen, Sicherheitsdirektorin Sabine Pegoraro (FDP) als Podiumsteilnehmerin.

ZEICHEN ERWARTET. Ernsthafte Gedanken macht man sich auch in Basel. Der aktuelle Grossratspräsident Patrick Hafner (SVP) will offiziell zwar keine Stellung nehmen. Sein Vorgänger Roland Stark (SP) spricht aber Klartext, obwohl – oder gerade weil – er sich nur noch bei wirklich wichtigen Fragen in die Politik einmischen will. Über das Thema des Abends könne er nur den Kopf schütteln, sagt er auf Anfrage der BaZ: «Unter diesen Voraussetzungen hätte ich auf eine Teilnahme verzichtet. Manchmal braucht es ein Zeichen gegen Gedankenlosigkeit und historische Verfälschungen.»

Ein solches Zeichen erwarte er auch von seinem Nachfolger. Dazu verpflichte nur schon die liberale Tradition Basels. «Unter schwierigsten Umständen wurde hier im 2. Weltkrieg versucht, die humanistischen Grundsätze aufrechtzuerhalten», sagt Stark und denkt dabei an den damaligen Polizeidirektor Fritz Brechbühl oder den Chefredaktor der «Basler Nachrichten» und liberalen Nationalrat Albert Oeri.

In Bern standen sie allerdings auf verlorenem Posten – vor allem Oeri, mit seiner Mahnung, die Schweiz dürfe nicht «auf Vorrat grausam» sein. Im Parlament setzte sich der Bundesrat 1942 mit der Behauptung durch, in der Schweiz sei kein Platz mehr für Flüchtlinge: «Das Boot ist voll.» In der Folge starben über 35 000 Juden in den Vernichtungslagern der Nazis, nachdem ihnen die Einreise in die Schweiz verweigert worden war.

BELIEBIGES MOTTO. In den 60er-Jahren wurde dieses traurige Kapitel Schweizer Geschichte aufgearbeitet, unter anderem vom Publizisten Alfred A. Häsler. In seinem erfolgreichen Werk «Das Boot ist voll» zeigte er, dass die harte Schweizer Flüchtlingspolitik fremdenfeindlich motiviert war. Die Boot-Metapher wurde endgültig zum Inbegriff einer verfehlten Flüchtlings- und Ausländerpolitik, die auch seit dem Kriegsende immer noch oft unmenschlich sei, wie Häsler immer wieder kritisierte.

Für verfehlt hält auch Forumsleiter Paul Schär die aktuelle Politik – aber aus einem ganz anderen Grund. Schär kann nicht verstehen, warum «der Bundesrat die Einwanderung partout nicht stoppen und auch keine Kontingente einführen will», obwohl die Arbeitslosigkeit laufend steige, wie er in einer ersten Ankündigung des Pfeffinger Forums 2009 schrieb. Darüber will er am 13. November weiterhin diskutieren lassen, aber nicht mehr unter dem umstrittenen Motto. Gestern kündigte Schär eine Umbenennung an. «Damit das Forum nicht länger in einen falschen historischen Kontext gestellt wird», wie er sagt. «Wohin geht der Weg?», lautet nun die Frage des Abends. Bei so viel Beliebigkeit wird es der Baselbieter Regierung und dem Basler Grossratspräsidenten Patrick Hafner wohl wieder deutlich leichter fallen, die Einladung anzunehmen.